

Ein Wort zu unserer Zeitschrift

Autor(en): **E.L.**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Konkordatsgeometer [ev.
= Journal de la Société suisse des géomètres concordataires]**

Band (Jahr): **8 (1910)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

über das Maß der „Bildungsaufbesserung“, wenn man so sagen darf, das, in Anbetracht der Anforderungen der Praxis für die weit überwiegende Mehrheit unserer Geometerschaft notwendig erscheint. Und bei Bestimmung dieses Maßes müssen wir, wollen wir wirtschaftlich, volkswirtschaftlich, den höchsten Nutzeffekt erreichen, dasjenige Minimum des Aufwandes bestimmen, das zur Erreichung des notwendigen Maximums von Leistung erforderlich ist. Letzten Endes das Ziel der technischen Wissenschaften auf allen Gebieten.

Carl Jegher, Ingenieur.

Ein Wort zu unserer Zeitschrift.

Allmonatlich, wie Prof. Stambach im Neujahrswort an seine Leser ausführt, tritt unsere Zeitschrift als erwarteter und gern begrüßter Gast in die Häuser unserer Kollegenschaft. Gewiß, sie verdient das regste Interesse, ist Bedürfnis geworden, denn sie bildet nebst der jährlich nur einmal stattfindenden Tagung das einzig sichtbare Band, das die Fühlung vermittelt zwischen den schweizerischen Geometern, deren Wirkungskreise verhältnismäßig weit auseinander liegen, zerstreut über alle Gauen unseres Heimatlandes.

Nicht zu verwundern, wenn bald da bald dort der Wunsch geäußert worden ist, unsere Zeitschrift möchte in kürzeren Intervallen, halbmonatlich oder gar wöchentlich erscheinen zur Ermöglichung regerer Aussprache in Berufs- und Vereinsangelegenheiten. Durch den Zuzug unserer westschweizerischen Kollegen ist gewiß auch auf eine Vermehrung der literarischen Beiträge zu rechnen und schon aus diesem Grunde und der Notwendigkeit, Protokollauszüge und andere wichtige Abhandlungen zweisprachig zu veröffentlichen, muß eine Verteilung des Lesestoffes als wünschenswert erscheinen.

Denken wir an die andern Bestimmungen der Zeitschrift, an die Anforderungen des Submissionswesens, an die Ansprüche für Stellenvermittlung, so kommen wir zu dem Schlusse, daß ein Monatsintervall zwischen den einzelnen Nummern viel zu groß ist. Dies beweisen die zahlreich eingestreuten Bulletins. Dieselben bilden einen teuern Notbehelf und schaffen die Übelstände nicht aus dem Weg.

Sind die großen schwebenden Lebensfragen des Geometerstandes einmal so weit abgeklärt, daß eine befriedigende Lösung zu erwarten ist, dürfte wohl eine der nächsten Aufgaben die sein, den weitem Ausbau unseres Vereinsorgans an die Hand zu nehmen. Wie ich erfahren, hat der allzeit rührige Zentralvorstand sich mit dieser Angelegenheit auch schon befaßt und die Aushingabe regelmäßiger Bulletins mit Umschlag für Annoncen geprüft, soll aber, wie verlautet, bei seinen Untersuchungen zu einem negativen Resultat gekommen sein. Es wird jedoch dieser Umstand kaum hinreichen, zu begründen, daß einem neuen Studium der Frage auf veränderter Grundlage nicht nahe zu treten sei.

Sollte nun der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Realisierung des aufgeworfenen Gedankens nicht gerade geeignet erscheinen, vielleicht namentlich in Rücksicht auf die finanzielle Tragweite, so glaube ich gerade in diesem Punkte der Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß unsere Vereinsmitglieder dereinst gerne mit einem erhöhten Opfer eintreten werden zur Verwirklichung eines Projektes, das bestimmt ist, dem Vorteil des einzelnen und dem Wohle des Ganzen zu dienen.

E. L.

Jean Grange †.

Au milieu de Janvier est mort à Genève Monsieur Jean Grange, géomètre adjudicataire du cadastre de la Ville de Genève. Jean Grange était occupé depuis 14 ans à ce grand travail et il est décédé au moment où il venait de terminer les travaux de terrain.

Grange qui était d'origine française avait appris à travailler consciencieusement dans le service des Ponts et Chaussées. C'était un opérateur habile et si consciencieux qu'il voulait exécuter personnellement les plus petits travaux de son cadastre.

Or comme il n'avait pas eu l'occasion antérieurement de se familiariser avec la méthode polygonométrique et les levés de cadastres modernes la durée du travail fût presque doublée.

Toutefois les plans de Grange étant remarquables comme exécution et comme fini l'Etat de Genève vota par deux fois les crédits nécessaires pour terminer le travail ce supprima du forfait le levé de la partie de Genève détachée du Pt. Saconnex.